



Vereint. Stark.

**Alles zur Gemeindestrukturreform
und warum wir den gemeinsamen Weg gehen sollten.**

Vereint.



Stark.

Sehr geehrte Bewohnerinnen und Bewohner von Reifling, Oberweg und Judenburg!

Wir sind überzeugt, dass die vom Land gewünschte Vereinigung unserer Gemeinden sinnvoll ist, und uns ist auch bewusst, dass kein Weg daran vorbei führen wird. Deshalb ist es gescheit und verantwortungsvoll, am bestmöglichen Weg für diese Gemeindevereinigung zu arbeiten - zum Vorteil der Bevölkerung. Das passiert zurzeit bereits sehr intensiv und erfolgreich.

Der Vereinigungsvertrag, wie wir ihn nennen, ist fast fertig. Die Ergebnisse der Einwohnerbefragungen in Oberweg und Reifling sind bereits eingeflossen, ebenso die von allen Gemeinderäten der drei Gemeinden erarbeiteten Inhalte. Zusätzlich werden nun noch die Ergebnisse der Bürgerversammlungen bei den abschließenden Verhandlungen integriert.

Wir denken dabei natürlich an die Zukunft. Mit zusätzlichen Geldmitteln aus dem Finanzausgleich können wesentliche Investitionen durchgeführt werden. Mit unseren künftigen „Ortsteilbürgermeistern“ und sogenannten „Globalbudgets“ für die einzelnen Ortsteile können wir dafür sorgen, dass sich kein Ortsteil benachteiligt fühlt. Und selbstverständlich wird dadurch die eigene Identität gestärkt und dafür gesorgt, dass die Entwicklung voranschreitet.

Wir stehen am Anfang eines Prozesses, den WIR gemeinsam - und nur WIR gemeinsam - so gestalten können, dass die Region insgesamt etwas davon hat. Wir werden die Ärmel aufkrempeln und dafür sorgen, dass unsere schöne Region auch in 30 oder 40 Jahren noch blüht!

Liebe Bürgerinnen und Bürger von Judenburg, Oberweg und Reifling: Die Gemeindestrukturreform wird in unserem privaten Leben kurzfristig kaum etwas verändern - denn vieles wird von uns allen schon über Jahrzehnte in „unserem Judenburg“ erledigt: Arbeitsplätze, Schulen, Kindergärten, Einkaufsmöglichkeiten, Ärzte, Apotheken, Kirchen, das Erlebnisbad u.v.a.m. Aber natürlich verlangt die Gemeindevereinigung von uns allen auch, einige Dinge neu zu denken. Aber wenn letztendlich mehr Sicherheit und mehr Chancen das Ergebnis eines gemeinsamen Weges sind - was spricht dann dagegen?

Wir sind jedenfalls überzeugt, dass es an der Zeit ist, eine größere Gemeindestruktur anzustreben, um die vielfältigen Aufgaben weiterhin erfüllen zu können. Schauen wir positiv in die Zukunft und erkennen wir gemeinsam die Chancen, die sich auftun.

Karl Feiel

Hannes Dolleschall

Johann Taferner



Wie, wer, wa

Was bisher geschah:

Judenburg, Oberweg und Reifling wachsen langsam zu einer neuen Stadt zusammen und werden ab 2015 nicht nur faktisch, sondern auch politisch und rechtlich ein Ganzes bilden. Auf diesem Weg sind bereits zahlreiche Schritte getan.

Die drei Gemeinden bereiten sich seit der Fassung der Grundsatzbeschlüsse der Gemeinderäte im Dezember 2012 intensiv auf die freiwillige Vereinigung vor. Die Leitung des Prozesses liegt bei einer aus den BürgermeisterInnen bestehenden Steuergruppe, die bei Bedarf durch die AmtsleiterInnen erweitert wird. Weitere wichtige Akteure sind Gemeinderäte, Verwaltungsbedienstete und die Bevölkerung. Begleitet wird der Prozess von Mag. Anton Leinschitz-di Bernardo von der Beraterfirma GMK Research & Consulting.

Um die Bevölkerung positiv auf die Gemeindevereinigung einzustimmen und sicherzustellen, dass die beiden kleineren Gemeinden sich nicht von der Stadt übervorteilt fühlen, wurde mit Bürgerbefragungen in Oberweg und Reifling erhoben, welche Leistungen auch nach der Vereinigung gesichert bleiben müssen, damit die Bevölkerung ihre Interessen in der neuen Stadt gut vertreten sieht. Wesentliche Forderungen sollen in einem Vereinigungsvertrag aufgenommen werden.

Die Gemeinderäte der drei Gemeinden werden in „Werkstätten“ in den Prozess eingebunden. Am 21. März wurden die Gemeinderäte von Oberweg und Reifling in einer ersten Werkstatt zur Gemeindezusammenführung über den Ablauf der Gemeindezusammenlegung informiert. Dabei wurden auch wesentliche Zahlen aus den Gemeindehaushalten und die Förderungen und freiwilligen Leistungen der drei Gemeinden gegenübergestellt. Die Inhalte des Vereinigungsvertrages wurden ebenfalls diskutiert und geändert bzw. ergänzt.

Am 15. April fand eine „Werkstätte“ mit dem Judenburger Gemeinderat statt, wo dieser über die Inhalte und Ergebnisse von Reifling und Oberweg informiert wurde. Zwei Tage später waren alle Mitglieder der Gemeinderäte der drei Gemeinden in den Oberweger Stadl geladen, wo Stadtamtsdirektor Uwe Kroneis über die Erfahrungen bei der Zusammenführung von Trofaiach, Hafning und Gai berichtete. Ein gemeinsames Abendessen bot Gelegenheit zum persönlichen Austausch.

Zur Information der Bevölkerung werden in allen Gemeinden Bürgerversammlungen abgehalten, bei denen immer alle drei Bürgermeister anwesend sind und auf die Fragen der Anwesenden eingehen. Die erste fand am 16. Mai in Judenburg statt, Oberweg und Reifling halten am 20. Juni eine gemeinsame Versammlung ab. Die Anregungen aus der Bevölkerung werden allenfalls in die Verhandlungsinhalte einfließen.

Die Bevölkerung der drei Gemeinden wird mit der vorliegenden Sonderzeitung und weiteren Ausgaben über den genauen Ablauf und aktuellen Stand der Gemeindevereinigung informiert. Im September (anvisiert ist der 18.9.) soll in einer gemeinsamen Festsitzung im Oberweger Stadl der Gemeinderatsbeschluss zur freiwilligen Vereinigung gefasst werden. Im Anschluss daran soll ein Leitbildprozess für die zukünftige Entwicklung der neuen Gemeinde gestartet werden. Die Gemeindezusammenführung ist auf einem guten Weg und wird bereits von großer Akzeptanz getragen.

JUDENBURG

...s und wann?

Derzeit laufen Gespräche und Verhandlungen zum Vereinigungsvertrag zwischen den Gemeinden Judenburg, Oberweg und Reifling. Wenn diese Gespräche abgeschlossen sind, werden die Inhalte in einen Vertrag geschrieben. Dieser wird dann allen Gemeinderäten der betroffenen Gemeinden zur Beschlussfassung vorgelegt.

In einer gemeinsamen Festsitzung am 18. September 2013 werden dann alle Gemeinderäte von Judenburg, Oberweg und Reifling einen übereinstimmenden Beschluss fassen, sich freiwillig zu einer neuen gemeinsamen Stadt zu vereinigen.

In weiterer Folge ist dann die Erarbeitung eines Entwicklungsleitbildes für die neue gemeinsame Stadt unter intensiver Beteiligung der Bevölkerung geplant.

Genauer dazu siehe Seite 10. Mit dem 31. Dezember 2014 lösen sich dann alle drei Gemeinden auf und am 1. Jänner 2015 übernimmt ein Regierungskommissär (normalerweise einer der jetzigen Bürgermeister) die Geschäfte der Gemeinden.

Mit den Gemeinderatswahlen wird dann im April 2015 der Gemeinderat der neuen vereinten Stadt gewählt.



Warum sich der gemein



insame Weg auszahlt.

Starke Finanzen

Durch die Gemeindegemeinschaftenführung überspringt die neue Stadt die Grenze von 10.000 EinwohnerInnen (EW) und erhält wesentlich mehr Geld aus den sogenannten Ertragsanteilen. Grund dafür sind Bevölkerungsschlüssel und Multiplikator, der bei Gemeinden mit über 10.000 EW größer ist, als bei kleineren Gemeinden. Anders gesagt: Das größere Judenburg erhält dann für jeden EW mehr, als die drei Einzelgemeinden jetzt bekommen. Bei unseren Berechnungen gehen wir von etwas mehr als € 500.000,- an zusätzlichen Einnahmen pro Jahr aus, die in Zukunft jährlich zur Verfügung stehen.

Dazu kommen € 400.000,- „Fusionsprämie“, die über die ersten vier Jahre verteilt ausgeschüttet werden. Außerdem können wir noch mit Prämien des Landes für die freiwillige Fusion rechnen.

Starker Zentralort

Jeder Schritt zur Stärkung einer gemeinsamen Stadt Judenburg ist wichtig. Die besten „Gewinnchancen“ ergeben sich nämlich aus den Entwicklungschancen der neuen Stadt. Denn ein starker Zentralort ist Voraussetzung für eine starke Region. Er hat größeres Gewicht beim Durchsetzen notwendiger Infrastrukturmaßnahmen (Verkehr, Datentransport und Kommunikation, Ausbildungseinrichtungen...) und bei Verhandlungen mit Land und Bund. Überregionale Einrichtungen wird nur eine starke, zentrale Stadt behalten können.

Starker Wirtschaftsstandort

Eine starke Stadt in einer starken Region kann für Betriebe, die u.a. auf Infrastruktur angewiesen sind, einfach mehr leisten, und Entscheidungsträger von Betrieben haben lieber einen starken Ansprechpartner, als mehrere und unterschiedliche Gegenüber. Wenn man an den Wettbewerb der Städte und Regionen um Wirtschaftsansiedlungen denkt und gleichzeitig sieht, wie andere Zentren durch Zusammenlegungen enorm wachsen, dann ist ein starkes, gemeinsames Judenburg eine überlebenswichtige Notwendigkeit für den Wirtschaftsstandort. Dazu wird es auch von besonderer Bedeutung sein, dass alle wesentlichen Städte und Gemeinden des Aichfeldes an einem Strang ziehen.

All das bedeutet, dass eine größere Stadt mehr Sicherheit für den Erhalt von Arbeitsplätzen und mehr Chancen für Betriebsansiedlungen und damit neue Arbeitsplätze bieten kann.

Starke Vision

Das gemeinsame Judenburg kann zur attraktivsten Wohnstadt in der Region werden. Dieses Ziel eröffnet neue Chancen für ein gezieltes Bevölkerungswachstum und eine besondere Konzentration auf die Lebensqualität bei den Maßnahmenplanungen im neuen Stadtentwicklungskonzept. Neue Chancen ergeben sich auch durch eine stärkere touristische Ausrichtung. Hier kann u.a. die Geschichte der Stadt neue Ansätze liefern.

Jedenfalls wird ein besonderer Schwerpunkt der Vorbereitung auf die Vereinigung der Gemeinden die gemeinsame Entwicklung von Zielen und Zukunftsvisionen sein. Die gemeinsame Erstellung des Leitbildes unter intensiver Einbindung der Bevölkerung wird dies gewährleisten.

Zu guter Letzt ist das größere Judenburg Bezirkshauptstadt und trägt damit Verantwortung für die Region. Eines der wesentlichen Ziele ist eine enge Kooperation der wichtigsten Gemeinden des Aichfeldes. Es geht um eine optimale Nutzung von Ressourcen und Finanzmitteln, um die Koordination und Absprache gemeinsamer Aktivitäten und um den gemeinsamen, starken Auftritt nach außen. Das Aichfeld soll eine starke Position im nationalen und europäischen Wettbewerb der Regionen besetzen - mit Judenburg als Motor.



Der Vertrag für

Der Vereinigungsvertrag wird garantieren, dass die Gemeindestrukturreform für die Bevölkerung von Judenburg, Oberweg und Reifling keine Nachteile bringt, sondern spürbare Vorteile für alle. Er ist bereits in den wesentlichen Teilen ausverhandelt.

Dazu wurden in Oberweg und Reifling Bevölkerungsbefragungen durchgeführt, bei denen Bürgerinnen und Bürger ihre Bedenken und Hoffnungen, ihre wesentlichen Anliegen bei einer Vereinigung mit Judenburg mitteilen konnten. In Folge gab es Werkstätten mit allen politischen EntscheidungsträgerInnen der drei Kommunen zu den Inhalten des Vereinigungsvertrages. Schließlich werden auch noch die Anregungen aus den BürgerInnenversammlungen aller drei Gemeinden berücksichtigt.

Die wesentlichen Fragen konnten bereits geklärt werden und werden von gemeinsamer Zustimmung getragen. Der detaillierte Vertrag wird in der nächsten Ausgabe veröffentlicht.

Ortsteilbürgermeister **ERLEDIGT**

Es wird Ortsteilbürgermeister in Oberweg und Reifling geben. Sie werden direkte Ansprechpartner für die Bevölkerung sein und unterstützen den Bürgermeister bei allen Angelegenheiten, die sich auf die Ortsteile beziehen. Dazu werden die bisherigen Gemeinden als eigener Wahlsprengel und Ortsverwaltungsteil errichtet.

Servicestellen **ERLEDIGT**

Es wird eine jeweils eigene Servicestelle (Bürgerbüro) in Oberweg und Reifling geben. Damit haben Bürgerinnen und Bürger dann die Wahl, ihre Amtsgeschäfte vor Ort oder in Judenburg abzuwickeln.

Sichtbare Identität **ERLEDIGT**

Die Ortsteilnamen Oberweg und Reifling bleiben erhalten. Auch an den Ortstafeln ändert sich nichts. Das Gemeindewappen von Oberweg wird als Ortsteilwappen weitergeführt.



Gemeindebedienstete **ERLEDIGT**

Alle Gemeindebediensteten der Gemeinden Oberweg und Reifling werden von der neuen Stadt übernommen. Niemand verdient weniger als vorher.

Versorgungsqualität **ERLEDIGT**

Die Versorgungsqualität bei Wasser, Abwasser und Müll inklusive Grünschnitt und Sperrmüll ändert sich selbstverständlich nicht.



r's Miteinander.



Bauhofleistungen

ERLEDIGT

Bauhofleistungen und Winterdienst bleiben in allen Ortsteilen in derselben Qualität wie bisher erhalten. Dazu bedient sich die neue vereinte Stadt des gemeinsamen Bauhofs und derselben bewährten Vertragspartner und privaten Dienstleister wie bisher.

Straßensanierung

ERLEDIGT

Von einem externen Gutachter wird ein mehrjähriges Straßensanierungskonzept erstellt. Dabei werden alle Straßenzüge auf ihren Zustand hin bewertet und in eine Sanierungsprioritätenliste eingeordnet. Ein mehrjähriger Sanierungsplan wird unter Berücksichtigung dieser Sanierungsprioritätenliste erstellt. Mindestens das durchschnittliche Budget für Wegebau und -sanierung der letzten fünf Jahre wird für Oberweg und Reifling bei Bedarf auch in Zukunft zur Verfügung stehen.



**Spiel und Spaß
im Oberweger Felsenstadion**

Vereine

ERLEDIGT

Vereine und ein lebendiges Vereinsleben sind erwünscht und wichtig. Die neue Stadt hat keinerlei Handhabe, Vereine zusammenzulegen oder aufzulösen. Die neue Stadt betreibt dieses Ziel weder direkt noch indirekt. Für alle Gemeinden wird zumindest die gleiche Vereinssubventionshöhe garantiert wie bisher.

Spiel- und Sportplätze

ERLEDIGT

Die Spiel- und Sportplätze Reifling und Oberweg bleiben erhalten.



Veranstaltungen

ERLEDIGT

Kulturelle Veranstaltungen der Ortsteile Oberweg und Reifling wie Advent, Seniorenausflug und Seniorenweihnachten werden beibehalten. Der Oberweger Stadl bleibt als Veranstaltungsstätte erhalten.

Jagdvergabe

ERLEDIGT

Die bestehenden und abgeschlossenen Verträge mit den Jagdpachtgesellschaften gelten weiter. Die Vergabe der Jagd wird auch in Zukunft an lokale Jagdgesellschaften erfolgen. Förderungen und Zuschüsse werden zukünftig natürlich angeglichen und werden dann für alle Familien, Kinder, SeniorInnen und Landwirte gleich sein.

Oberstes Ziel:

Die Vereinigung von Judenburg, Oberweg und Reifling zu einer gemeinsamen Stadt soll spürbare Vorteile für alle bringen. Die Sicherstellung der Interessen der Bevölkerung und eine positive und gleichberechtigte Weiterentwicklung aller Ortsteile der neuen Stadt ist der unbestrittene gemeinsame Wille aller politischen EntscheidungsträgerInnen.

Deshalb wird ein Entwicklungsleitbild erarbeitet, das Ziele und Handlungsorientierungen festlegt, die die Grundlage für die Entwicklung der vereinten Stadt in den nächsten Jahren ist. Oberstes Ziel ist die Steigerung der Lebensqualität - für alle.

Leitbildarbeit orientiert sich am Nutzen für die Bevölkerung

Die neue Stadt soll sich behutsam, nachhaltig und mit Bedachtnahme auf die Lebensqualität ihrer Bewohnerinnen und Bewohner entwickeln. Es ist besonders wichtig, diese Entwicklung in gemeinsamer Arbeit zu lenken.

Die Leitbilderstellung wird ein entscheidender Schritt in diese Richtung sein. Bevölkerung, kommunale EntscheidungsträgerInnen und Interessengruppen legen damit gemeinsam jene Entwicklungsziele fest, von denen sie überzeugt sind, dass sie für die Entwicklung der Stadt von höchster Bedeutung sind. Dazu gehören nicht nur Maßnahmen für Bereiche wie etwa Freizeit, Verkehr und Sozialeinrichtungen, sondern auch solche für Bildungsmöglichkeiten, für die Wirtschaft und vieles mehr.

Menschen haben Ziele und Wünsche, die sie verwirklichen möchten. Dieses Bild, diese Vision leitet sie auf ihrem Weg in die Zukunft, bestimmt ihre Entscheidungen und Handlungen. Diese Aufgabe hat das Leitbild für die neue Stadt.

Wie funktioniert Leitbildarbeit?

In der ersten Phase werden bestehende Entwicklungstendenzen, Stärken und Schwächen herausgearbeitet. Dazu werden alle bereits vorliegende Daten und Untersuchungen verwendet. Nach Abschluss dieser Bestandsanalyse wird gemeinsam mit der Bevölkerung die zukünftige Zielrichtung der Stadt-

entwicklung erarbeitet und formuliert. Dazu werden im ersten Schritt bereits im Herbst und Winter dieses Jahres in allen drei Gemeinden Bürgerversammlungen abgehalten.

Dort werden Themen und Wünsche erhoben. Dann folgt die Arbeit in Leitbildwerkstätten zu mehreren Themenbereichen, die aus den Erfahrungen und Diskussionen bei den Bürgerversammlungen entwickelt werden. Die Ergebnisse der Werkstätten werden schließlich zusammengeführt und ein Entwurf des Entwicklungsleitbildes erstellt.

Nach der Vorstellung des Leitbildentwurfs in der Öffentlichkeit - wahrscheinlich im Herbst 2014 - wird es eine Befragung zu den wichtigsten Zielen und Maßnahmen geben.

Mit diesen Ergebnissen wird dann jenes Leitbild formuliert, das der neue Gemeinderat dann 2015 beschließen wird.

Alle Erfahrungen zeigen: Ein von allen Betroffenen gemeinsam erarbeitetes Entwicklungskonzept kann sich der Einsatzbereitschaft aller Interessengruppen und EinwohnerInnen sicher sein und wird von allen gemeinsam getragen.

Lebensqualität.



The photograph shows a public meeting in a modern hall. A man in a suit stands at a podium on the left, addressing the audience. A large screen at the front displays the title 'Bürgerversammlung 2013' and a list of topics. The audience, seen from behind, is seated in rows. The foreground is partially obscured by a white puzzle piece pattern.

Bürgerversammlung 2013

- Gemeindefusion Judenburg, Oberweg und Reifling
- Neues aus dem Stadtkern
- Revitalisierung des Örtlichen Entwicklungsprozesses
- Ansatz in Residence – Zentrenentwicklung
- Infrastrukturelle und städtebauliche Entwicklungspläne, Park- und Grünraumkonzepte, Konzepte, internationale Lern- & Transfer, etc.
- Anschluss-Verbindungspläne
- Energieprojekte: Integration in die städtische Entwicklung
- Projekt „Paradies Umwelt“ an der Mura
- Projekt „Kultur & M.“, Auswertung / Projektentwicklung städtischer Entwicklungspläne in Munkács
- Aus der Geschichte: Stadt und Baugeschichte, Baugeschichte, Baugeschichte

• Gemeindefusion Judenburg, Oberweg und Reifling

Vereinte geme

Judenburg, Oberweg und Reifling sind in vielen Bereichen schon längst vereint. Viele der für das Gemeinwesen einer Gemeinde unverzichtbaren Leistungen werden gemeinsam erbracht. Infrastruktur und Einrichtungen des täglichen Lebens sind schon lange eng verwoben. Eine gemeinsame Stadt ist bei ehrlicher Betrachtung nur ein logischer Schritt.



Die Verbindung zwischen den drei Gemeinden dauert ein ganzes Leben lang.

Die meisten BürgerInnen der drei Gemeinden kommen in Judenburg zur Welt, werden dort getauft und gefirmt, gehen dort in Kindergarten, Schule und Kirche und finden letztlich auch die letzte Ruhestätte auf dem gemeinsamen Friedhof.

Viele aus Oberweg und Reifling arbeiten und verbrin-

gen ihre Freizeit in Judenburg, kaufen ein und nutzen Stadtbücherei, Stadion, die Sporthallen und andere Einrichtungen der Stadt.

Das von allen genutzte Erlebnisbad Judenburg befindet sich in Oberweg, während – was viele bereits vergessen haben werden – die Judenburger Festhalle bzw. das einstige Kino bis zum Umbau in das jetzige Veranstaltungszentrum in Oberweger Hand war.

Oberweg und Reifling sind wiederum beliebte Ausflugsziele für die Judenburger Bevölkerung.

Viele Oberweger und Reiflinger engagieren sich in



Lebensame Stadt.



Judenburger Vereinen, und die Freiwillige Feuerwehr ist in allen drei Gemeinden im Einsatz.

Auch bei Verwaltung und Versorgung bestehen bereits jetzt vor der Gemeindezusammenlegung enge Kooperationen, vieles wird schon jetzt gemeinsam erledigt: Es gibt den gemeinsamen Standesamts- und Staatsbürgerschaftsverband, die Müllabfuhr und Wasserversorgung werden durch die Stadtwerke Judenburg besorgt, Altstoffsammelzentrum und Tierkörperbeseitigungsanstalt werden gemeinsam betrieben, Bauhofleistungen werden über Gemeindegrenzen hinweg für alle erbracht.

Die Grenzen sind so fließend, dass die Meisten wahrscheinlich gar nicht sagen könnten, wo die eine Gemeinde endet und die nächste beginnt. Selbst die Zufahrt nach Oberweg und Reifling beginnt in Judenburg.

Warum sollen wir nicht alle gemeinsam die Vorteile einer vereinten Stadt nutzen?!



Und was sagen

Auch wenn das tägliche Leben zwischen Judenburg, Oberweg und Reifling keine Gemeindegrenzen kennt, so ist eine solche Entscheidung, nicht nur historisch gesehen, ein großer Schritt in die Zukunft. Unter dem Motto „Was sagen Sie dazu?“ haben wir die BewohnerInnen von **Judenburg**, **Oberweg** und **Reifling** befragt.



Wir sind für jede Modernisierung bereit, warum sollen wir uns dieser Herausforderung nicht stellen? An unserem Zusammenhalten in Reifling wird sich deswegen nichts ändern.

Gertraud Hyden

Im täglichen Leben gibt es ohnehin schon längst keine Gemeindegrenzen mehr. Das Zusammenrücken am Papier scheint Formsache zu sein.

Mag. Elke Spekner-Florian



Ich bin grundsätzlich für eine Zusammenlegung der drei Gemeinden, da wir mehr Geld kriegen und auch ein Einsparungspotenzial vorhanden ist.

Cornelia Waidhofer



Ich finde die Zusammenlegung schon längst notwendig, da Kosten optimiert und die Verwaltung vereinfacht werden. Oberweg, Judenburg und Reifling passen geographisch gut zusammen, und wir sind ja Judenburger bzw.

Murtaler. Wichtig ist, dass die Demokratie bei der Verteilung der Maßnahmen und Projektumsetzungen eingehalten wird.

Klaus Bischof



Grundsätzlich bin ich für größere Strukturen, jedoch befürchte ich, dass die Vorteile, die eine kleine Gemeinde bietet, wie z.B. Bürgernähe, spezielle Familienförderungen oder Gemeindeveranstaltungen, verloren gehen.

Martin Öffl



Jeder redet vom Sparen. Wir glauben, eine Fusionierung mit Judenburg ist wahrscheinlich notwendig, und erhoffen uns keine Verschlechterung für den Ortsteil Reifling.

Karin u. Günther Welsch

Eine Strukturreform ist für unsere Gemeinde nicht sinnvoll, weil wir schuldenfrei sind und die Bevölkerung viele Vorteile hatte. Natürlich muss man sehen, dass an einer Reform in absehbarer Zeit nichts vorbeiführt und ich hoffe, dass sich daraus Einsparungen für die Gemeindebürger und keine Verschlechterung ergeben.

Johann Almer



Die Fusionierung finde ich positiv. Es gibt ohnehin viel zu viel Bürokratie und eine Zusammenlegung macht in diesem Bereich Sinn, weil sich dadurch in der Verwaltung sicher Einsparungen erzielen lassen.

Michael Gerold



Ich halte von der Zusammenlegung nicht viel, erhoffen würde ich mir, dass es für uns Oberweger und unsere Anliegen auch nach der Fusion weiterhin offene Ohren gibt.

Jutta Reumüller

Ich halte grundsätzlich nicht viel von dieser Zusammenlegung und hoffe, dass wir als Randgemeinde nicht auf der Strecke bleiben, (z.B. bei der Straßenerhaltung, dem Winterdienst).

Heike Mohringer



n Sie dazu?



Die Gründe für die Zusammenlegung verstehe ich und kann sie auch nachvollziehen. Ich glaube jedoch, dass die Bürgernähe und der persönliche Kontakt zur Politik und zur Verwaltung schleichend verloren gehen.

Monika Safta

Die Zusammenlegung bringt uns sicher nur Vorteile, da wir als größere Stadt mehr Finanzmittel erhalten und damit mehr in die Infrastruktur investieren können.

Gerhard Gratzl



Reifling kooperiert schon immer mit Judenburg. Was die Trachtenmusik-kapelle betrifft: Musik kennt keine Grenzen. Unsere Förderer, Mitglieder und Gönner sind in allen drei Gemeinden zu Hause.

Hans Enzinger



Ich war mit meiner Gemeinde immer sehr zufrieden, mit einer wundervollen Nähe zum Bürgermeister und der Verwaltung. Wir hoffen auf eine gleich gute Zusammenarbeit mit dem Judenburger Bürgermeister Hannes Dolleschall.

Siegfried Pinsker



Schade, dass eine gut geführte, schuldenfreie Gemeinde mit einer verschuldeten zusammengeführt wird. Der persönliche gute Kontakt zum Bürgermeister fehlt dort, der Bürger ist nur mehr eine Nummer. Die Erhaltung des Wegenetzes muss gesichert werden, die Purbachstraße ist eine Zumutung für alle Landwirte, die Traktoren über so eine Buckelpiste zu schicken.

Josef Kleemaier

Die Zusammenlegung erscheint sinnvoll, jedoch sollten einige für uns Oberweger wichtige Fragen, wie z.B. Nutzung des Oberweger-Stadls, Bürgerservicestelle, Gebühren- und Förderungsanpassungen, etc. vorab geklärt werden.

Birgit Schwarz



Die Fusion bietet die Möglichkeit, Ideen, Initiativen und Kompetenzen zu bündeln und kostengünstiger mehr zu bewirken. Die „Alt“-Bürgermeister sollten in die zukünftige Arbeit eingebunden werden.

Robert Veit

Ich bin für die Zusammenlegung der drei Gemeinden, da die Stadt Judenburg zusätzliche finanzielle Förderungen erhält. Mit diesem Geld könnte man u.a. die desolaten Straßen in und um Judenburg verbessern.

Lucas Pichler



Aus der Sicht einer Pädagogin gab es für mich nie einen Unterschied, denn ich unterrichtete jahrzehntelang Kinder aus Judenburg, Oberweg und Reifling.

Anneliese Skoff



Als Reiflinger Bürger wünsche ich mir, dass die derzeitigen Vertreter der kleineren Gemeinden überproportional und mit entsprechendem Gewicht in der neuen Gemeinde vertreten sein sollen.

Prim. Dr. Karl Noe



Ich halte die Zusammenlegung für sinnvoll, da durch die höhere Einwohnerzahl auch höhere Finanzmittel in die neue Gemeinde fließen. Ich hoffe, dass Teile dieser Finanzmittel im späteren Ortsteil Oberweg eingesetzt werden und z.B. der Oberweger Stadl für Veranstaltungen erhalten bleibt.

Theo Schwarz



Für mich ist die Zusammenlegung der drei Gemeinden ein Schritt in die richtige Richtung. Nur wenn eine Region zusammenwächst ist sie stark und kann sich auch in Zukunft behaupten.

Karin Diethard



Bürgerversammlung

20.6.2013 - 19.00 Uhr

Oberweger Stadl

Präsentation des Vereinigungsvertrages
Nutzen Sie die Möglichkeit, sich über alle Hintergründe und Fakten zu informieren.
Die Bürgermeister von Judenburg, Oberweg und Reifling stehen Ihnen
Rede und Antwort.

